



Bernhard Mohr
Vorstand der
Bosch BKK

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie sogenannte Rankings verfolgen, wird Ihnen sicher aufgefallen sein, dass die Bosch BKK auf der Liste der zu empfehlenden Krankenkassen nur selten auftaucht. Vielleicht werden Sie sich gefragt haben, was hierfür die Gründe sind. Die Antwort will ich Ihnen heute geben: Es liegt schlichtweg daran, dass wir auf Angebote verzichten, die bedeutsam erscheinen, aber den Versicherten nur wenig bringen.

Unser Ansatz ist, auf die Qualität der Versorgung vor allem unserer kranken Versicherten zu setzen. Und diese spielt sich nicht in der Öffentlichkeit ab, sondern ist harte Arbeit der hiermit Betrauten. Es liegt an unserer Zeit, dass an Informationen hierüber kaum Interesse besteht. Der Fokus liegt vielmehr auf den „Schnäppchenjägern“, für die Mitnahmeeffekte wichtig sind und die verkaufsträchtige Angebote nicht hinterfragen. Und gleiches gilt für die Medien: Wenn deren Redakteure schon selbst Schwierigkeiten haben, Neues zu verstehen, wie muss es dann den Lesern oder Zuhörern gehen, die mit diesen Themen konfrontiert werden.

Ich gebe zu: Manchmal war es für uns nicht leicht, mit wenig Lob auszukommen. Es gab auch immer wieder die Versuchung, von dem für uns für richtig gehaltenen Weg abzugehen. Seit dem letzten Jahr ist jedoch vieles anders: Unsere Strategie scheint aufzugehen. Durch unsere Verträge mit Ärzteverbänden, Krankenhäusern und sonstigen Leistungserbringern wird unseren Versicherten immer mehr bewusst, welche Vorteile sie durch eine Mitgliedschaft bei uns haben. Der Verzicht auf die Praxisgebühr beim Hausarztprogrammen, die Zuzahlungsverzichte bei vielen Arzneimitteln und keine Zusatzbeiträge überzeugen auch zunehmend nicht von Krankheit Betroffene – und diese sagen es weiter. Unsere Mitgliederzahlen steigen so stetig an. Die Kasse bleibt dabei auch finanziell gesund. Sie kann weiter in die Zukunft investieren, ohne finanzielle Opfer von ihren Mitgliedern abverlangen zu müssen, die über das hinausgehen, was der Gesetzgeber verfügt. So sollte es weitergehen!

Ihr

Bernhard Mohr
Vorstand

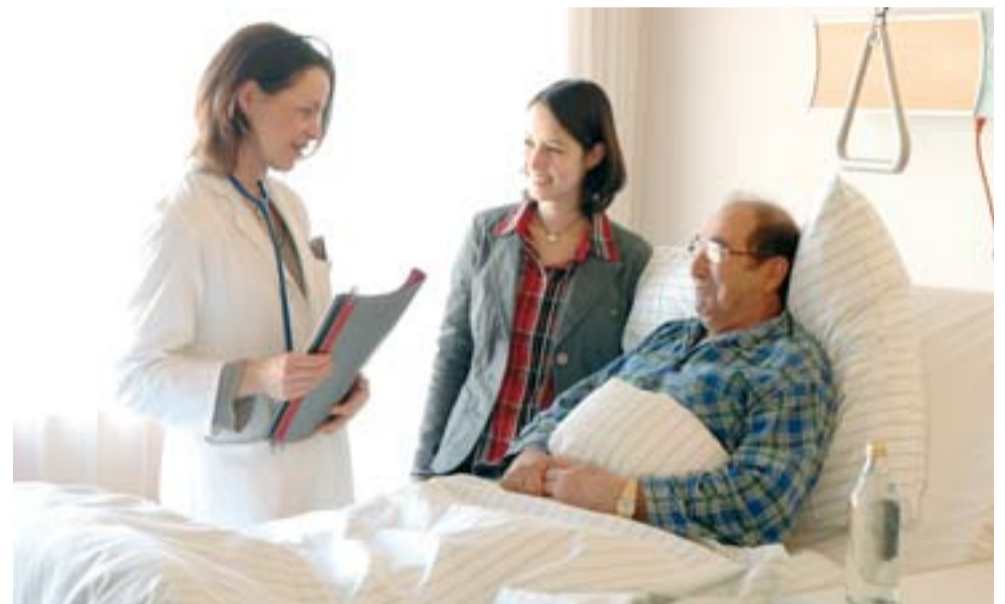
Bosch BKK: stabil und gesund

Engagement für neue Wege in der Versorgung zahlt sich jetzt aus

Das Krankenkassensystem ist in Bewegung geraten. Meldungen über die Schließung der City BKK und finanzielle Schwierigkeiten anderer Kassen haben viele Versicherte verunsichert. Die Bosch BKK dagegen steht wirtschaftlich gesund da und kann mindestens bis Jahresende garantieren, keinen Zusatzbeitrag zu erheben.

„Auch unsere Prognose für 2012 ist sehr gut“, erklärt Vorstand Bernhard Mohr. „Allerdings muss jetzt abgewartet werden, in welchem Maße wir finanzielle Unterstützung für andere Kassen in Not leisten müssen.“

Seit der Einführung des Gesundheitsfonds müssen die Kassen stärker darauf achten, ihre Versicherten nicht nur gut, sondern auch effizient zu versorgen. „Qualität und Effizienz müssen sich nicht ausschließen – im Gegenteil: Mit unserer Patientenbegleitung und unseren Kooperationen mit Ärzteverbänden und Kliniken konnten wir zeigen, dass



sich Investitionen in eine qualitativ hochwertige Versorgung rechnen können“, betont Bernhard Mohr. „Wir haben bereits vor der Einführung des Gesundheitsfonds begonnen, uns mit diesem Thema zu beschäftigen und nach neuen Versorgungsmodellen gerade für betreu-

ungs- und kostenintensive Erkrankungen zu suchen. Jetzt zahlen sich unsere Bemühungen aus – das ist der Grund, warum wir heute im Vergleich zu vielen anderen Kassen so gut dastehen.“

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 2.



Gesundheits-Tipps für den Alltag

Ideen, wie man der Stressfalle entkommen kann, Informationen über neue Trendsportarten, Tipps zur gesunden Ernährung oder Denksportaufgaben: Die monatlich auf unseren Internetseiten erscheinenden Gesundheits-Tipps decken ein breites Themenspektrum ab. Das jeweilige Monatsthema bietet auf einer Seite zusammengefasst Denkanstöße und kurze Tipps, die leicht umgesetzt und in den Alltag integriert werden können. Die Gesundheits-Tipps gibt es auch als Download:

www.Bosch-BKK.de/Gesundheitstipp

Mitgliederzuwachs

Ein Baby komplettiert die runde Versichertenzahl: Kyra Haas als 200.000ste Versicherte begrüßt. 2

Ist ein Eigenanteil bei Hilfsmitteln unbedingt notwendig?

Bei Hörgeräten, Bandagen, Prothesen oder Insulinpumpen ist auch eine gute Versorgung ohne Aufzahlung möglich. Und was bedeuten Zuzahlung, Aufzahlung und Eigenanteil? Hier gibt es die Antworten darauf. 3

Geschäftsstelle Ansbach

Beste Service, gute Erreichbarkeit und zentrale Lage in Ansbach: So präsentiert sich dort die Bosch BKK. 3

Geschäftsergebnis 2010

So wurde bei der Bosch BKK 2010 gewirtschaftet. Eine Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben. 3

Nichts geht mehr – plötzlich schwer krank

Die Patientenbegleitung der Bosch BKK half Ralf Ott bei der Wiedereingliederung in den Beruf. Nach langer Krankengeschichte ist er zurück im Job. 4

Bonusprogramm „G-win junior“

Kinder und Jugendliche setzen sich aktiv mit ihrer Gesundheit auseinander. Zum ersten Mal wurde ein Treuebonus verlost: ein Kamelritt mit der ganzen Familie. 4



Fortsetzung von Seite 1:

Bosch BKK: stabil und gesund

Zwei Beispiele für solche neuen Versorgungsformen sind die Patientenbegleitung und die Hausarztverträge, die inzwischen in den meisten Regionen, in denen viele Bosch BKK-Versicherte wohnen, etabliert sind. Jetzt konzentriert sich die Bosch BKK darauf, durch neue Kooperationen auch die Fachärzte für eine engere Zusammenarbeit zu gewinnen.

Kooperationen mit Pilotcharakter

Patienten mit einer psychischen Erkrankung stehen im Mittelpunkt einer neuen Kooperation mit der saarländischen Bliestalklinik. Sie sollen innerhalb kurzer Zeit an einen Facharzt der Klinik vermittelt werden, um die teilweise mehrere Monate dauernde Wartezeit für eine Psychotherapie zu überbrücken. Durch kurzfristige Hilfen soll die gesundheitliche Situation des Patienten so weit stabilisiert werden, dass zum Beispiel eine Krankenhauseinweisung vermieden werden oder der Patient seine Arbeit wieder aufnehmen kann. Im Juli startet außerdem eine Kooperation mit dem Klinikum Kempten, den Kliniken Oberallgäu und dem Hausarztverein



Auch bei den neuen Kooperationen der Bosch BKK erhalten Arzt und Patient Unterstützung durch die BKK-Patientenbegleiter

Oberallgäu. Ziel ist es, Patienten zu helfen, bei denen Diagnostik und Therapie trotz aller Bemühungen nicht zu einem nachhaltigen Erfolg führen. Sie sollen innerhalb kurzer Zeit Zugang zu ärztlichen Spezialisten erhalten, die fachübergreifend zusammenarbeiten.

Investition in Qualität zahlt sich aus

Die teilnehmenden Ärzte und die BKK-Patientenbegleiter werden Versicherte,

für die die neuen Angebote geeignet sind, darauf aufmerksam machen und sie genauer informieren. „Wir sind uns sicher, dass solche neuen Betreuungsformen der richtige Weg sind, um unseren Versicherten trotz Kostensteigerungen weiterhin eine qualitativ hochwertige Versorgung und ein breites Leistungspaket anbieten zu können – und das ohne höhere Beiträge“, erklärt Bernhard Mohr.

200.000ste Versicherte der Bosch BKK begrüßt

Neugeborenes aus Schwieberdingen komplettiert die runde Versichertenzahl

Die im März geborene Kyra Haas aus Schwieberdingen ist die 200.000ste Versicherte der Bosch BKK. Vorstand Bernhard Mohr begrüßte Kyra mit ihrer Mutter Sandra Haas in der Geschäftsstelle Schwieberdingen und überreichte beiden als kleines Dankeschön einen kuscheligen Schaukelbär und eine Krabbeldecke. Auf dem Arm der Mama blickte Kyra zufrieden in die Runde der BKK-Mitarbeiter und absolvierte auch ganz in Ruhe den Fototermin auf dem Arm des Vorstands.

Bei Sandra Haas, die selbst erst seit rund einem Jahr Mitglied der Bosch BKK ist, bedankte sich Bernhard Mohr mit einem Blumenstrauß für das Vertrauen in die Kasse. Da ihre bisherige Kasse einen recht hohen Zusatzbeitrag erhob, schaute sich Sandra Haas im vergangenen Jahr nach einer neuen Krankenkasse um, die zu ihr passt. Da sie als Anästhesieschwester im Robert-Bosch-Krankenhaus arbeitet, lag die Wahl der Bosch Betriebskrankenkasse nahe.

„Die Zugehörigkeit zu Bosch war für mich das entscheidende Argument“, erzählt Sandra Haas. „Und auch die Geschäftsstelle direkt hier in Schwieberdingen vor Ort ist natürlich wichtig für uns.“ Ihre Tochter Kyra ist nun über



Herzlich willkommen in der Bosch BKK: „Neuzugang“ Kyra Haas mit ihrer Mutter Sandra und Bosch BKK-Vorstand Bernhard Mohr

ihre Mutter kostenlos in der Bosch BKK mitversichert – und wie Bernhard Mohr den BKK-Kundenberatern mit einem Schmunzeln ans Herz legte, künftig eine „VIP-Versicherte“.

Die Bosch BKK hat unter den Betriebskrankenkassen derzeit mit den stärksten Mitgliederzuwachs. In Arztpraxen, aber auch in Krankenhäusern spürt das Fachpersonal, dass sich eine Mitgliedschaft wegen der besonderen Betreu-

ung lohnt. Die ihnen persönlich bekannten Patientenbegleiter überzeugen zunehmend mit ihrer Arbeit. Es setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch, dass das, was kranken Patienten nützt auch für sich selbst oder der Familie irgendwann von Nutzen sein kann. Mag bei Frau Haas die Zugehörigkeit zu Bosch das entscheidende Argument gewesen sein, so ist es beim Wechsel von ganzen Praxisteams das Erleben von besonderer Betreuung und Zuwendung.

Ein-Blick

BKK PflegeFinder

Suchhilfe für Pflegeeinrichtungen

Auf der Suche nach der passenden Pflegeeinrichtung konnten sich Betroffene bisher mit Hilfe der Datenbank „Paula“ über Angebote in ihrer Umgebung informieren. Jetzt hat die BKK das Angebot verbessert. Unter dem neuen Namen „BKK PflegeFinder“ finden Interessenten Anbieter für ambulante und vollstationäre Pflege, Kurzzeit-, Tages- und Nachtpflege. Neben Kontaktdaten, Preisen und Angaben zu Versorgungsschwerpunkten enthält die Datenbank nun auch Pflegetransparenzberichte, die Aussagen über die Qualität der Pflegeeinrichtungen machen:

www.Bosch-BKK.de/PflegeFinder

FamilyCare-Newsletter erweitert

Künftig bis zum 10. Lebensjahr

Der FamilyCare-Newsletter begleitet junge Familien jetzt nicht nur durch die Schwangerschaft und die Kindergartenzeit, sondern auch durchs Grundschulalter. Experten geben beispielsweise Tipps für den Umgang mit dem Internet, aber auch für kritische Situationen in der Schule wie Mobbing. Der Newsletter erinnert außerdem an die nötigen Auffrischimpfungen und gibt Tipps zu Ernährung und Bewegung. Er kann kostenlos abonniert werden unter:

www.Bosch-BKK.de/GesundheitOnline

BKK OnlineSchlaflabor

Hilfe bei Schlafproblemen

Jeder zweite Berufstätige leidet nach einer Umfrage des BKK Bundesverbandes an Schlafstörungen. Ob dies Probleme beim Ein- oder Durchschlafen sind oder vorzeitiges Erwachen das Übel ist – das Internet-Portal „Online-Schlaflabor“ bietet Betroffenen umfassende Informationen. Ein Selbsttest, ein Schlaftagebuch, aber auch Hinweise zum Schlafrhythmus bei Schichtarbeit, Stress oder Schlaf im Alter können beispielsweise als Gesprächsgrundlage beim Arzt dienen. Wer mehr darüber erfahren möchte:

www.Bosch-BKK.de/Schlaflabor

Impressum

Magazin für Versicherte der Bosch BKK
Im Blick erscheint im Rahmen der gesetzlichen Verpflichtung der BKK zur Aufklärung über Rechte und Pflichten aus der Sozialversicherung.

Herausgeber: Bernhard Mohr, Vorstand der Bosch BKK
Kruppstraße 19, 70469 Stuttgart
Telefon: 0711 811-44830
Bernhard.Mohr@Bosch-BKK.de

Redaktion der Bosch BKK:
Sonja Feihle, Telefon: 0711 811-30790
Sonja.Feihle@de.bosch.com
Michael Schmid, Telefon: 0711 811-45190
Michael.Schmid1@de.bosch.com

Verlag: AGIS Verlag GmbH, Ooser Luisenstraße 23,
76532 Baden-Baden, Layout: Martin Grochowiak
Telefon: 07221 9575-0, info@agis-verlag.de

Eigenanteil bei Hilfsmitteln – unbedingt notwendig?

Gute Hilfsmittelversorgung ist auch ohne Aufzahlung möglich

Bandagen, Prothesen, Insulinpumpen oder Hörgeräte – die Bandbreite an Hilfsmitteln ist groß. Groß kann auch der Ärger sein, wenn man mit der Lieferung eines Hilfsmittels eine Rechnung über eine selbst zu tragende Aufzahlung bekommt. Deshalb hier einige Hinweise, wie Sie böse Überraschungen vermeiden können.

Versicherte haben Anspruch auf eine Versorgung mit Hilfsmitteln. Dazu handeln die einzelnen Krankenkassen mit Hilfsmittelanbietern feste Preise aus und legen diese vertraglich fest. Bei manchen Hilfsmittelgruppen, u. a. für Hörgeräte, übernehmen die Krankenkassenverbände die Verhandlungen und vereinbaren mit den Verbänden der Hilfsmittelanbieter Festbeträge, die dann für alle Krankenkassen gelten.

Die Hilfsmittelanbieter sind in der Regel vertraglich verpflichtet, dem Versicherten mindestens ein Hilfsmittel anzubieten, für das er keine private Aufzahlung leisten muss. Dieses Hilfsmittel muss für den medizinischen Bedarf des Versicherten ausreichend und geeignet sein und dem aktuellen medizinischen Stand entsprechen. Ein bestimmtes „Festbetragsgerät“ oder „Kassenhilfsmittel“ gibt es nicht.

Mitunter empfehlen die Anbieter ein Hilfsmittel, dessen Preis höher als der Vertragspreis ist, zum Beispiel weil es ästhetische Vorteile oder eine größere Bequemlichkeit bietet. Der Versicherte

muss die Mehrkosten – häufig „wirtschaftliche Aufzahlung“ genannt – dann selbst bezahlen. Manche Anbieter weisen ihre Kunden darauf, sich im Nachhinein zur Erstattung des Betrags an die Kasse zu wenden. Das Problem: Über den Vertragspreis hinausgehende Kosten dürfen die Kassen gesetzlich geregelt nicht erstatten, der Versicherte bleibt auf den zusätzlichen Kosten sitzen.

Die Verträge der Bosch BKK stellen sicher, dass es auf jeden Fall ein Hilfsmittel gibt, mit dem der Versicherte medizinisch gut versorgt ist und für das er keine Aufzahlung leisten muss. „Wir raten deshalb allen Versicherten: Bevor Sie etwas unterschreiben und sich Ihr Hilfsmittel ausliefern lassen, klären Sie mit dem Anbieter, welche Alternativen ohne Aufzahlung es gibt“, meint Kundenberaterin Corina Teichmann. „Dann können Sie selbst entscheiden, ob Sie ein Hilfsmittel mit oder ohne Aufzahlung wählen.“ Ist das Hilfsmittel einmal ausgeliefert, müssen Mehrkosten vom Versicherten auf jeden Fall übernommen werden.

Auch wichtig zu wissen: Die vom Versicherten zu übernehmende Aufzahlung oder Eigenbeteiligung ist nicht das

Gleiche wie die gesetzliche Zuzahlung, die unabhängig vom gewählten Hilfsmittel anfällt.

Zuzahlung, Aufzahlung, Eigenanteil – was ist gemeint?

Zuzahlung:

Wie bei Arzneimitteln müssen Versicherte laut Gesetz auch bei Hilfsmitteln grundsätzlich eine gesetzliche Zuzahlung leisten – unabhängig davon, welches Hilfsmittel sie wählen. Die Zuzahlung beträgt mindestens 5 Euro, maximal aber 10 Euro pro Verordnung. Diese Form der Kostenbeteiligung soll das Kostenbewusstsein stärken und einem überhöhten Verbrauch entgegenwirken. Zusätzlich zur gesetzlich festgelegten Zuzahlung kann eine wirtschaftliche Aufzahlung oder ein Eigenanteil anfallen.

Wirtschaftliche Aufzahlung:

Zusätzlich zu der gesetzlichen Zuzahlung verlangen Hilfsmittelanbieter mitunter eine „wirtschaftliche Aufzahlung“. Diese stellt der Anbieter dem Versicherten privat in

Rechnung, wenn dieser ein Hilfsmittel wählt, dessen Kosten über den von den Kassen gezahlten Vertragspreis hinausgehen. Basis ist eine gesonderte, vertragliche Vereinbarung zwischen dem Anbieter und seinem Kunden.

Eigenanteil:

Besondere Regeln gibt es bei Hilfsmitteln, die – zusätzlich zu ihrem medizinischen Nutzen – einen Gebrauchsgegenstand des täglichen Lebens ersetzen, z. B. orthopädische Schuhe. Die Kasse muss hier nur für das „eigentliche Hilfsmittel“ aufkommen. Für die Nutzung des Hilfsmittels als Gebrauchsgegenstand des täglichen Lebens muss der Versicherte einen Eigenanteil übernehmen, auch wenn die beiden Funktionen in der Realität nicht trennbar sind.

Bosch BKK Ansbach stellt sich vor



Das Ansbacher Team (von links): Lothar Geitner, Kornelia Stephan, Annette Kress, Tanja Tischer, Christine Huber, Berit Bierl (ehemals Glaß)

Zentrale Lage, die Bushaltestelle direkt vor der Tür – die Erreichbarkeit der Geschäftsstelle in der Maximilianstraße 38 in Ansbach ist für die Kunden ein großes Plus. Knapp 6.600 Versicherte betreut die BKK-Geschäftsstelle Ansbach derzeit mit sechs Mitarbeitern. Zum Team gehören neben dem Geschäftsstellenverantwortlichen Lothar Geitner drei Kundenberaterinnen sowie zwei Patientenbegleiterinnen. Sie werden von einem Außendienstkollegen aus Nürnberg unterstützt, um schwer kranke Versicherte optimal betreuen zu können.

Dass trotz der Lage im Stadtbereich der Bosch-Bezug zum 8 km entfernten Werk in Brodswinden intensiv ist, versteht sich für die Mitarbeiter von selbst. Die Hauspost kann kostenlos genutzt werden, Informationsmedien sind im Werk flächendeckend ausgelegt. Ein Beispiel für Gesundheitsförderung am Standort ist das Projekt „befit 20“. Es wird gemeinsam von Bosch, der BKK und medi-Ansbach durchgeführt. Angesprochen werden Mitarbeiter mit Muskel- und Skeletterkrankungen bzw. Mitarbeiter, die an Übergewicht, Bluthochdruck oder Fettstoffwechselstörungen leiden. Das Programm beinhaltet Anleitungen und Schulungen, z. B. zu gesunder Ernährung, Kraft- und Ausdauertraining.

Bosch BKK in Ansbach:
Maximilianstraße 38
91522 Ansbach
Tel.: 0981 95383-43
Fax: 0981 95383-45
Lothar.Geitner@Bosch-BKK.de

Geschäftsergebnis 2010

Übersicht der Einnahmen- und Ausgabenverteilung der Bosch BKK im Jahr 2010

Einnahmen	2010
Beiträge aus den Vorjahren	178
Zuweisungen Gesundheitsfonds	401.741
Einnahmen aus dem Risikostrukturausgleich (Ausgleich für vergangene Jahre)	1.385
Sonstige Einnahmen	4.143
Gesamt	407.447

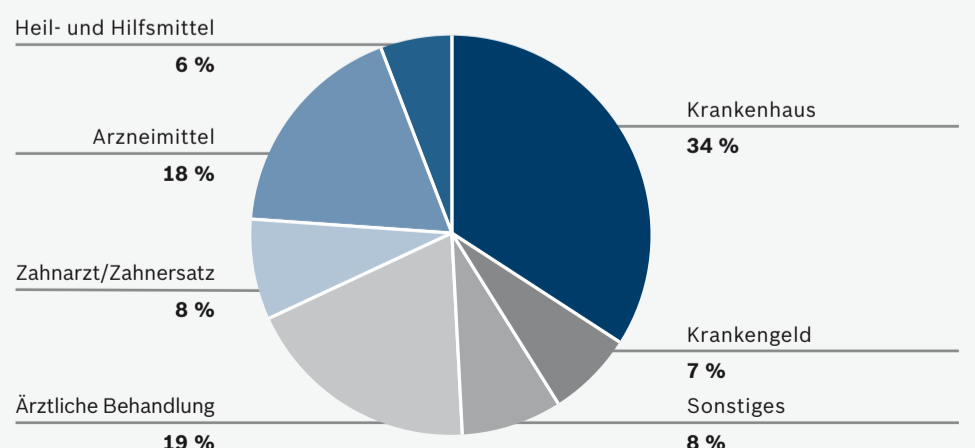
in T EUR

Ausgaben	2010
Krankenhaus inklusive stationäre Entbindungen	124.753
Ärztliche Behandlung	73.919
Arzneimittel	69.212
Zahnärztliche Behandlung und Zahnersatz	32.146
Heil-/Hilfsmittel	22.340
Krankengeld	26.925
Schwangerschaft/Mutterschaft	4.437
Vorsorge- und RehaMaßnahmen	2.695
Sonstige Leistungen	25.299
Sonst. Vermögensaufwendungen	540
Verwaltungskosten	20.924
Gesamt	403.190
Einnahmen-Überschuss	4.257

in T EUR

5,2 % der Gesamtausgaben ◀▶

Leistungsausgaben 2010





Wenn plötzlich nichts mehr geht

Patientenbegleitung der Bosch BKK unterstützt Versicherten

Gerade 44 Jahre alt war Ralf Ott, als ihn Lähmungserscheinungen, Stimmverlust und Wahrnehmungsstörungen abrupt aus seinem Familien- und Berufsleben rissen. Mittlerweile steht er wieder mit beiden Beinen im Berufsleben – auch dank der Unterstützung der BKK-Patientenbegleiterin Annika Zipperle.

Ein leichter Muskelkater, ständige Abgeschlagenheit und insbesondere eine dauerhafte Heiserkeit begleiteten Ralf Ott einige Monate. Der Weg zum Zug dauerte erst eine, dann zwei Minuten länger, schließlich reichte auch das nicht mehr. Die Heiserkeit schrieb er erst einer leichten Erkältung, dann dem Jubel bei der Fußball-WM zu. Im Juli 2008 konnte er kaum noch Telefonate führen, seine Beine versagten ihm plötzlich ganz den Dienst.

Sein Hausarzt erkannte den Ernst der Lage sofort und überstellte ihn ins Klinikum Ludwigsburg. Ralf Ott kann sich nur vage an die vielen Untersuchungen erinnern, die zur Diagnose „Verdacht auf Guillain-Barré-Syndrom“ führten. Dabei handelt es sich um eine entzündliche Erkrankung der Nervenwurzeln und der peripheren Nerven mit Lähmungserscheinungen, die typischerweise an den Beinen beginnen und sich bis hin zur Atemlähmung ausbreiten können.



Nach langer Krankheit wieder zurück im Beruf: Ralf Ott

Annika Zipperle organisierte als Patientenbegleiterin der Bosch BKK die Verlegung in die Rehaklinik Bad Urach, wo es mit Physio- und Ergotherapie sowie einer Logopädin langsam bergauf ging. Ralf Ott musste mühsam gegen Lähmungserscheinungen und Gedächtnisverlust angehen und seine Stimmbänder wieder in Form bringen, um die Sprache wiederzufinden. Auch eine notwendige Wiedereinweisung in die Klinik und die anschließende erneute Reha veranlasste die Patientenbegleiterin in enger Zusammenarbeit mit dem Hausarzt,

der Familie und den therapeutischen Einrichtungen.

„Schon der erste Schritt, vom Sitzen auf der Bettkante in den Rollstuhl rüberzurutschen, war eine riesige Herausforderung. Stufe um Stufe musste ich lernen, mich langsam wieder zu bewegen“, erinnert sich Ralf Ott. Seine Frau wurde von Therapeuten angeleitet, um auch zu Hause die richtige Unterstützung zu gewährleisten. Für sie und die beiden Kinder im Teenager-Alter eine schwere Belastung. Trotzdem hatten alle ein großes Ziel – den Patienten wieder fit für den Alltag zu machen.

Die Patientenbegleiterin nahm Kontakt mit dem Hausarzt, dem Werkarzt sowie der Sozialberatung auf. Im September 2009 kehrte Ralf Ott nach fast eineinhalbjähriger Krankengeschichte in den Beruf zurück: im ersten Vierteljahr zwei Stunden täglich, dann steigerte er die Arbeitszeit langsam auf sechs Stunden.

Obwohl er sein großes Ziel „Wiedereingliederung“ erreicht hatte, wurde es für ihn schwerer als erwartet. Seine Abteilung war mittlerweile von Stuttgart-Feuerbach nach Schwieberdingen umgezogen und umstrukturiert worden. Da seine kognitiven Fähigkeiten noch beeinträchtigt waren, eine riesige Umstellung für ihn. Die Vergesslichkeit zwang ihn, Vieles aufzuschreiben. Schon in der Reha hatte er sich am Tagesplan mit Notizen entlanggehängt, wie er welchen Raum erreichen konnte und wer ihn dort mit welchen Übungen erwartete. Später machte er mit den Aufzeichnungen weiter, um sich zu verständigen, denn erst hatte er Sprechverbot, dann Flüstergebot.

Die BKK-Patientenbegleiterin Annika Zipperle bedeutete in dieser Zeit für ihn vor allem eines: Sicherheit. „Sie hat uns vieles abgenommen – Terminplanungen, Hilfsmittelversorgung und Absprachen mit den Ärzten. Ich konnte mich aufs Stehen und Gehen konzentrieren! Auch meine Versichertenkarte der Bosch BKK gab mir ein gutes Gefühl. Egal, bei welchem Facharzt ich aufgetaucht bin.“

Mittlerweile arbeitet Ralf Ott seit über einem Jahr in Vollzeit und ist fast wieder fit – den Rest kriegt er auch noch hin, wie er schmunzelnd versichert.

Erstmalige Verlosung des Treuebonus

„G-win junior“ kommt an

Regelmäßige Vorsorge, Sport und ein gesundheitsbewusster Lebensstil sind beste Voraussetzungen, um beim Bonusprogramm „G-win“ zu punkten. Da bereits im Kindesalter viele Weichen für Gesundheit und Wohlbefinden gestellt werden, führte die Bosch BKK im Jahr 2009 das Programm „G-win junior“ ein. Seitdem haben auch Kinder und Jugendliche von 6 bis 14 Jahren einen zusätzlichen Anreiz, sich aktiv mit ihrer Gesundheit auseinanderzusetzen.

Austoben im Sportverein, regelmäßige Untersuchungen beim Kinder- und Zahnarzt oder Gesundheitsaktionen



Hauptgewinn der Treuebonus-Verlosung „G-win junior“: Kamelreiten als Familien-Event

in Schule oder Gemeinde: Bei „G-win junior“ werden die kostenlosen Vorsorgeuntersuchungen und gesundheitsfördernde Aktivitäten von der Bosch BKK mit einem Gesamtbonus von bis zu 30 Euro belohnt. So profitiert nicht nur die Gesundheit – die teilnehmenden Kinder können sich von der Geldprämie auch einen kleinen Wunsch erfüllen.

Mittlerweile nehmen jährlich rund 7.000 Versicherte an „G-win“ und 1.300 Kinder und Jugendliche an „G-win junior“ teil – fast 500 Kinder davon bereits zum wiederholten Male. Um dieses Engagement zu belohnen, hat die Bosch BKK unter den Kindern, die 2009 und 2010 in Folge bei „G-win junior“ teilgenommen haben, erstmals einen Treuebonus verlost. Der erste Preis – Kamelreiten mit der ganzen Familie – geht an ein Kind aus Immenstadt. Über einen Kletterkurs im Hochseilgarten sowie einen Kinderkochkurs dürfen sich die Gewinner des zweiten und dritten Preises aus Eisenach und Kappelrodeck freuen.

Übrigens: Interessenten können das „G-win junior“-Bonusheft direkt bei den Kundenberatern in ihrer BKK-Geschäftsstelle anfordern. Sie finden es aber auch im Internet unter:

www.Bosch-BKK.de/G-win

Unsere Rabattverträge machen es möglich:

Viele Arzneimittel ohne Zuzahlung.

Weitere Vorteile unter Darum-Bosch-BKK.de

Bosch BKK

Gesetzliche Kranken- und Pflegeversicherung

Ein echter Vorteil. Bei fast jedem zweiten Arzneimittel zahlen unsere Versicherten in der Apotheke keine gesetzliche Zuzahlung von 5 bis 10 Euro mehr. Neue Rabattverträge mit Pharmaherstellern machen es möglich.



BOSCH